

**Universitätsstadt Tübingen**

Fachabteilung Kunst, Kultur und internationale Beziehungen

Dagmar Waizenegger, Telefon: 07071-204-1737

Gesch. Z.: 40/

Vorlage

407/2014

Datum

27.11.2014

**Beschlussvorlage**zur Vorberatung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**zur Behandlung im **Gemeinderat**

---

**Betreff:** **Anpassung der Förderrichtlinien im Fachbereich Kunst und Kultur****Bezug:** 114/2013, 114a/2013**Anlagen:**

---

**Beschlussantrag:**

Die Förderrichtlinien werden in den Punkten Städtepartnerschaften (2.2.), Fristen (2.3), Überlassung technischer Ausstattung und städtischer Plakatierflächen (2.4.) und Sachmittelförderung/einmalige Zuschüsse (2.5.) geändert.

<b>Finanzielle Auswirkungen</b>		<b>Jahr.</b>	<b>Folgej.:</b>
Investitionskosten:	€	€	€
Bei HHStelle veranschlagt:			
Aufwand/Ertrag jährlich	€	ab:	

**Ziel:**

Der Gemeinderat soll über die Erfahrungen mit den Förderrichtlinien informiert werden. Nicht praktikable Regelungen in den Förderrichtlinien sollen geändert oder gestrichen und fehlende Regelungen ergänzt werden.

## Begründung:

### 1. Anlass / Problemstellung

Die 2013 vom Gemeinderat beschlossenen Förderrichtlinien (Vorlage 114/2013) für städtische Zuschüsse im Bereich Kunst und Kultur werden seit einem Jahr in der Praxis angewandt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass einige Regelungen, insbesondere was die Fristen betrifft, nicht umsetzbar sind. Daher sollen die Fristen angepasst und einige andere geringfügige Änderungen vorgenommen werden. Zudem möchte die Verwaltung den Gemeinderat über den Umgang und die Erfahrungen mit den Förderrichtlinien informieren.

### 2. Sachstand

Seit Mitte des Jahres 2013 beurteilt der Fachbereich Kunst und Kultur Anträge auf Zuschüsse anhand der Förderrichtlinien. Seit Januar 2014 stehen den Antragstellenden Formulare für Anträge und Verwendungsnachweise zur Verfügung. Die Förderrichtlinien haben sich in dieser Zeit grundsätzlich bewährt; sie ermöglichen ein transparentes und gerechteres Verfahren der Mittelvergabe.

Vielen Kulturvereinen und kleineren Initiativen wurde überhaupt erst durch die Informationen über das neue Antragsverfahren, die der Fachbereich Kunst und Kultur verschickt hat, bekannt, dass es die Möglichkeit der Projektförderung gibt. Dies wird daran deutlich, dass die Zahl der Anträge von 2013 auf 2014 um über 60 % gestiegen ist.

#### 2.1. Förderbereiche

Die Förderrichtlinien legen die prozentuale Aufteilung der zur Verfügung stehenden Projektmittel folgendermaßen fest:

1) Künste	35 %
2) Geschichtskultur/kulturelles Erbe	15 %
3) Kulturelle Bildung	25 %
4) Zivilgesellschaft	15 %
5) Innovation	10 %

Diese prozentuale Aufteilung der Mittel kann nur nach und nach erreicht werden. In der Vergangenheit wurden Projektmittel zum Großteil im Förderbereich Künste (Musik, Literatur, Theater, Bildende Kunst, Film, künstlerischer Tanz, Festivals) vergeben, während Förderbereiche wie Kulturelle Bildung und Innovation so gut wie keine Rolle gespielt haben. Diese bisherige Dominanz schlägt sich bis heute in Zahl und Höhe der Anträge nieder. So wurde im Jahr 2013 der Förderbereich Künste noch mit 52 % der Projektmittel gefördert, im Jahr 2014 mit 42 %.

Die nachfolgende Tabelle macht deutlich, dass sich die in den Förderrichtlinien festgelegte prozentuale Aufteilung der Mittel, sich in vermehrten Anträgen in den Förderbereichen Geschichtskultur, Kulturelle Bildung und Zivilgesellschaft niederschlägt.

Förderbereiche	Anträge im Jahr 2013	Anträge im Jahr 2014
<b>Künste</b>	46	41
<b>Geschichtskultur/kulturelles Erbe</b>	4	12
<b>Kulturelle Bildung</b>	6	20
<b>Zivilgesellschaft</b>	12	22
<b>Innovation</b>	8	8
<b>Gesamtzahl der Anträge</b>	<b>78</b>	<b>122</b>
<b>Nicht bewilligte Anträge</b>	2	19
<b>Anträge Bufdi</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

Durch die Förderrichtlinien und die dazugehörigen Formulare entstand ein höherer Beratungs- und Informationsbedarf bei den Antragstellenden. Dies erfordert zwar einen höheren Zeitaufwand für die Verwaltung, erlaubt es aber gleichzeitig verstärkt inhaltlich zu beraten und die Ziele der Kulturkonzeption zu vermitteln. Die Antragstellenden, die seit vielen Jahren kurze Anträge in ähnlich lautendem Wortlaut stellen, sind aufgefordert ihre Ziele und Aufgaben zu reflektieren. Antragstellenden, die bisher keine Projektförderung beantragt hatten, haben die Chance, Unterstützung zu erhalten und neue Konzepte zu entwickeln. Die Fragestellungen in den Antragsformularen sorgen für eine bessere Vergleichbarkeit der Anträge und eine gezieltere Vergabe der Mittel. 2014 wurden 19 Anträge, die nicht den Anforderungen der Förderrichtlinien entsprachen, nicht bewilligt.

#### 2.1.1. Künste

Das Handlungsfeld Künste (Musik, Literatur, Theater, Bildende Kunst, Film, künstlerischer Tanz, Festivals) bildet das zentrale Gestaltungsfeld in der Tübinger Kulturlandschaft. Die meisten Anträge in diesem Förderbereich werden im Bereich Musik gestellt. Hier sind es vor allem die Chöre und Orchester, die Förderanträge für Konzerte stellen. Da die Kosten für Solisten und Raummieten relativ hoch sind, werden in diesem Bereich auch relativ hohe Summen beantragt. Den Musikvereinen war hingegen gar nicht bekannt, dass es eine Projektförderung gibt. Inzwischen sind auch von den Musikvereinen Projektanträge gestellt worden.

Während in den Bereichen Bildende Kunst und Theater oft auch innovative Konzepte entwickelt und neue Zielgruppen erschlossen werden, bleiben viele Anträge insbesondere im Bereich der klassischen Musik eher im traditionellen Rahmen. Die Förderrichtlinien haben dazu geführt, dass eine Selbstreflexion stattfindet und über Themen wie Zielgruppenerschließung, Teilhabe, Inklusion, Innovation etc. nachgedacht wird. Der Fachbereich Kunst und Kultur versucht in diesem Förderbereich auch Kooperationen anzustoßen, um eine Bündelung der Ressourcen zu erreichen. Auch spartenübergreifende Projekte werden gezielt gefördert.

Folgende Beispiele der Förderung sind charakteristisch für den Bereich Künste: Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen des KHG-Chors, Konzert Stephanuschor, Tübinger Wassermusik (Club Voltaire), „America“ Foto-Ausstellung (d.a.i.), „Jahrmarkt der Angst“ (Thea-

tergruppe Theaterkreaturen), Vielklangsommer.

#### 2.1.2. Geschichtskultur / kulturelles Erbe

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Geschichtskultur hat eine lange Tradition in der Stadtverwaltung. Das Stadtarchiv und das Stadtmuseum spielen hier eine wichtige Rolle. Die Förderrichtlinien sollen es ermöglichen, dass Projekte der vielen anderen Akteure, gerade auch in der Erinnerungskultur, gefördert werden. Die Zahl der Anträge in diesem Bereich hat sich von 2013 auf 2014 mehr als verdoppelt. Der thematische Schwerpunkt eines Großteils der Anträge liegt in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Ausnahme bildeten im Jahr 2014 die Projekte und Veranstaltungen zum 500. Jahrestag des Tübinger Vertrags, die mit Sondermitteln gefördert wurden. Projekte mit Themen wie Alltagsgeschichte oder neue Migrationsgeschichte gibt es so gut wie nicht.

Folgende Beispiele der Förderung sind charakteristisch für den Bereich Geschichtskultur: Podiumsgespräch zur Erinnerungskultur in Frankreich und Deutschland (icfa), Gedenkstättenrundschau für Tübinger Schulen (Geschichtswerkstatt e.V.), Film „Der Dachdecker von Birkenau“ (Förderverein für jüdische Kultur).

#### 2.1.3 Kulturelle Bildung

Das Querschnittsthema Kulturelle Bildung ist einer der drei Schwerpunkte der Kulturkonzeption. Die leitenden Stichworte sind: Lebenslanges Lernen, gerechte Teilhabe, Vernetzung und Bündelung von Potenzialen, Audience Development. Eine Vielzahl von Anbietern und Akteuren bietet Bildungsinteressierten ein umfangreiches Angebot. Allerdings hat sich dies 2013 nicht in der Zahl der Zuschussanträge niedergeschlagen. Erst durch das Projekt kubit (Kultur.Bildung.Tübingen), das die Verwaltung im Frühjahr des Jahres 2014 auf den Weg gebracht hat, wurden die zahlreichen Akteure auch auf die Möglichkeit der Projektförderung aufmerksam. 2014 lagen bereits eine dreifach höhere Anzahl an Anträgen im Förderbereich Kulturelle Bildung vor. Es ist vorhersehbar, dass der Förderungsbedarf mit einer Handlungskonzeption für den Bereich Kulturelle Bildung, die Mitte 2015 vorliegen soll, und dem Ausbau der Ganztageschulen weiter steigen wird. Kubit soll zudem eine nachhaltige Qualitätssicherung und ggfs. auch Qualitätssteigerung kultureller Bildung in Tübingen sicher stellen. Deswegen hat die Verwaltung im Haushalt 2015 zusätzliche Fördermittel für den Bereich Kulturelle Bildung beantragt (hierzu wird der Fachbereich Kunst und Kultur eine eigene Vorlage erstellen).

Folgende Beispiele der Förderung sind charakteristisch für den Bereich Kulturelle Bildung: Kulturveranstaltungen für Kinder und ihre Großeltern (Familienbildungsstätte), Kindertheater „Ferdinand der Stier“, Workshop „Beyond the selfie“ (d.a.i.), Folklang (vhs Tübingen).

#### 2.1.4 Zivilgesellschaft

Der Förderbereich Zivilgesellschaft, zum dem internationale Kultur, Interkultur und Soziokultur zählen, hat traditionell eine starke Verankerung in Tübingen. Neben der politischen Bildung und der Einbeziehung von zivilgesellschaftlichen Fragen ermöglichen die Interkultur und die Soziokultur unkonventionelle Projekte und kulturelle Vielfalt. Sie bieten einen niedrigschwelligen Zugang und sprechen insbesondere auch Jugendliche und junge Erwachsene

an.

Folgende Beispiele der Förderung sind charakteristisch für den Bereich Zivilgesellschaft: Filme und Autoren: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Afrika (Club Voltaire), Filme für den Frieden (Tübinger Friedensplenum), Kinder- und Familientag des Arabischen Filmfestivals, Vortragsreihe „Rechtspopulistische Parteien“ (vhs).

#### 2.1.5. Innovation

Ein Ergebnis der Bürgerbefragung zur Kulturkonzeption war die Forderung nach innovativen Angeboten im Tübinger Kulturleben. Daher ist es ein besonderes Anliegen des Fachbereichs Kunst und Kultur neue künstlerische Ideen zu würdigen und besondere Ansätze zu unterstützen, die auf kreative Weise neue ästhetische Vermittlungsformen mit anderen Politikfeldern, der Wirtschaft oder bürgerlichem Engagement verschränken. In diesem Förderbereich liegen die wenigsten Anträge vor. Daher plant die Verwaltung zukünftig eine gesonderte Ausschreibung für innovative Projekte, um ein spezielles Augenmerk auf diesen Bereich zu legen und zeitgenössische und ungewöhnliche Veranstaltungen zu fördern.

Folgende Beispiele der Förderung sind charakteristisch für den Bereich Innovation: „Tunnelvision“ (Foto-Ausstellung im Steinlachtunnel), Experimentelle und improvisierte Musik (Club Voltaire).

#### 2.2 Städtepartnerschaften

Im Förderbereich Städtepartnerschaften unterscheiden die Förderrichtlinien zwischen den traditionellen Partnerstädten und den Partnerstädten Petrosawodsk, Villa el Salvador und Moshi. Diese Unterscheidung hat sich bewährt, da sich die Aufgaben und Projektinhalte deutlich unterscheiden. Insbesondere die Partnerstädte Villa el Salvador und Moshi stellen die Fachabteilung Kunst, Kultur und Internationale Beziehungen vor völlig neue Aufgabenstellungen zu den Themen Klimawandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Diese Aufgaben können mit der bestehenden Personalausstattung nur eingeschränkt bis gar nicht erfüllt werden. Eine Evaluation und Begleitung der Projekte, die durch Zuschüsse gefördert werden, kann derzeit nicht geleistet werden. Wenn Sonderprojekte wie Partnerschaftsjubiläen anstehen, werden die anderen Partnerstädte notgedrungen vernachlässigt. Tübingen hat Partnerstädte auf vier Kontinenten. Dies setzt nicht nur jeweils besondere Sprach- und Kulturkenntnisse voraus. Die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter müssen zudem Kenntnisse über die jeweiligen internationalen Organisationen und Geldgeber haben und mit Themen und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit vertraut sein. Auch zu dem Themenkomplex der Städtepartnerschaften wird die Verwaltung eine gesonderte Vorlage erstellen.

Vor diesem Hintergrund sind die Förderrichtlinien zwar ein gutes Instrument, aber eine gezielte inhaltliche Betreuung und Beratung sowie eine Evaluation der geförderten Projekte ist derzeit nicht möglich.

Die Förderrichtlinien sollen im Bereich Städtepartnerschaften nur geringfügig angepasst werden. Im Abschnitt *Erläuterungen im Einzelnen, e. Förderungen von Schüleraustauschen (außer Villa El Salvador und Moshi) und Reisen in die Partnerstädte*, soll im Unterabschnitt *Schulfahrten Ann Arbor* ergänzt werden: „Bei Schulfahrten in die Partnerstädte werden pauschal bis zu 25 € pro Schülerin/Schüler übernommen, für Petrosawodsk und Ann Arbor bis zu

100 €." Im Unterabschnitt Gruppenreisen soll ebenfalls Ann Arbor ergänzt werden: „Bei Gruppenreisen (Orchester, Schauspieltruppe etc.) können pauschal bis zu 25 € pro Person mit einer Obergrenze von 1.000 € pro Gruppe beantragt werden, für Petrosawodsk und Ann Arbor bis zu 100 € pro Person bei einer Obergrenze von 2.000 € pro Gruppe.“

Der letzte Abschnitt [Zuschüsse für Projekte und Reisen in die Partnerstadt Villa el Salvador und die Stadt Moshi werden nur im Zusammenhang mit der Entsendung über das Programm „Weltwärts“ (Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) oder mit Einzelprojekten, die im Rahmen der jeweiligen Arbeitskreise oder in Kooperation mit der städtischen Verwaltung entwickelt wurden, bewilligt], soll komplett durch folgenden Passus ergänzt werden: „Zuschussanträge für Projekte und Reisen in die Partnerstädte Villa el Salvador und Moshi werden grundsätzlich im Einzelfall entschieden. Reisen nach sowie Austauschprogramme und Begegnungsprojekte mit den Partnerstädten Moshi und Villa El Salvador werden prinzipiell individuell bezuschusst.“

### 2.3 Förderverfahren und Fristen

Für die Beantragung von Projektförderung gelten Halbjahresfristen. Dies hat sich bewährt, da Anträge verglichen werden können und die Mittelvergabe gezielt gestaltet werden kann. Für Projekte, die im ersten Halbjahr eines Jahres stattfinden, endet die Frist am 31. Dezember des Vorjahres. Für den Projektzeitraum August bis Dezember gilt die Abgabefrist 30. Juni des gleichen Jahres.

Diese Fristen müssen für Projekte, die im Januar und im Juli stattfinden, geändert werden. Die Antragstellenden brauchen Planungssicherheit. Daher sollen die Fristen unter *Förderverfahren und Fristen, 1. Fristen für Antragstellung*, folgendermaßen ergänzt werden: „Für Projekte, die im Januar stattfinden, gilt die Abgabefrist 15. November des Vorjahres, für Projekte die im Juli stattfinden, gilt die Abgabefrist 15. Mai. Diese Anträge werden zeitnah bearbeitet.“

Ebenfalls unter *Förderverfahren und Fristen, 1. Fristen für Antragstellung*, soll ergänzt werden: „Handelt es sich um ein Projekt, dessen Veranstaltungen über das gesamte Kalenderjahr verteilt sind, wird nicht jeweils halbjährlich ein neuer Antrag gestellt, sondern bis 31. Dezember ein Gesamtantrag für das Folgejahr.“

Es ist den meisten Vereinen nicht möglich, den Verwendungsnachweis bei der Regelförderung bis zum 31. März des Folgejahrs zu erbringen. Daher wird unter *Förderverfahren und Fristen, 3. Verwendungsnachweis* folgendes geändert: „Der erforderliche Verwendungsnachweis muss bei Regelförderung **bis zum 31. Mai des Folgejahres** vorliegen.“

### 2.4 Überlassung technischer Ausstattung und städtischer Plakatierflächen

Die Überlassung von technischer Ausstattung hat sich nicht bewährt. Technische Geräte, wie Beamer, aber auch Tische und Stellwände, wurden sehr oft beschädigt und in defektem Zustand zurück gegeben. Eine unmittelbare Kontrolle der Geräte und eine genaue Überprüfung der Ausstattung ist aus personellen Gründen nicht möglich. Die Hinterlassung einer Kaution ist ein zu großer Verwaltungsaufwand. Deswegen soll unter *Förderformen, f. Überlassung von Räumen und technischer Ausstattung*, die Überlassung von *technischer Ausstattung* aus den Förderrichtlinien gestrichen werden. Auch an allen anderen Stellen in den Förderrichtli-

nien, wo auf die Überlassung technischer Ausstattung verwiesen wird, soll diese Förderform gestrichen werden.

In der Praxis werden die städtischen Plakatierflächen nach wie vor von der Fachabteilung Ordnung und Gewerbe gegen eine geringe Gebühr vergeben. Diese Praxis sollte beibehalten werden. Deswegen soll der Punkt *Förderformen, g. Überlassung einer Anzahl der städtischen Plakatierflächen* komplett gestrichen werden. Auch an allen anderen Stellen in den Förderrichtlinien, wo auf die Überlassung städtischer Plakatierflächen verwiesen wird, soll diese Förderform gestrichen werden.

## 2.5 Sachmittelförderung/einmalige Zuschüsse

Im Abschnitt *Erläuterungen im Einzelnen, b. Sachmittelförderung*, soll folgendes ergänzt werden: „Die Sachmittelförderung ist bei Anträgen für die finanzielle Unterstützung für den Kauf von Musikinstrumenten auf 500,-- Euro begrenzt.“

## 2.6 Formulare

Um das Antragsverfahren zu vereinheitlichen, um eine Vergleichbarkeit der Anträge zu ermöglichen und um die Förderschwerpunkte der Förderrichtlinien deutlich zu machen, hat der Fachbereich Kunst und Kultur Antragsformulare für die Regel- und Projektförderung, Formulare für die Förderung eines Bufdi und ein Formblatt für die Verwendungsnachweise entwickelt. Die Formulare sind auf der Homepage der Universitätsstadt Tübingen abrufbar ([www.tuebingen.de/kulturfoerderung](http://www.tuebingen.de/kulturfoerderung)). Vor der Veröffentlichung hat die Verwaltung Mitglieder des Kulturnetzes gebeten, die Formulare auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen. Die Formulare haben sich in mehrfacher Hinsicht bewährt. Fragen wie „Wohin wollen Sie sich in Zukunft inhaltlich entwickeln?“ oder „Was sind Ihre Zielgruppen?“ erlauben eine bessere Vergleichbarkeit der Anträge. Zudem ist ein Abgleich mit den Förderschwerpunkten und den Förderkriterien und eine differenzierte Mittelvergabe möglich. Die Fragestellungen der Formulare garantieren ein gewisses Maß an Selbstreflexion der Antragstellenden und ermöglichen die Auseinandersetzung mit den Zielen der Kulturkonzeption.

## 2.7 Evaluation

Die Förderrichtlinien sehen bei einer Regelförderung über 1.000 Euro eine Evaluation vor. Dies geschieht in der Regel durch Vorlage eines dafür geeigneten Jahresberichts, der in Form eines einfach und knapp gehaltenen Formulars gehandhabt werden soll. Der Bericht informiert über

- a) den Mitteleinsatz (Personen/Sachmittel)
- b) Angebote/Inhalte
- c) Nachfrage (Nutzung/Beteiligung durch das Zielpublikum)
- d) die Zielerreichung

Zu den Haushaltsberatungen soll dem zuständigen Ausschuss eine tabellarische Zusammenstellung der Informationen aus den Jahresberichten vorgelegt werden.

Diese tabellarische Zusammenstellung wäre sinnvoll und notwendig, kann aber momentan aus personellen Gründen nicht geleistet werden. Nichtsdestotrotz werden die eingereichten Jahresberichte und auch die Verwendungsnachweise über Inhalte, Mitteleinsatz etc. sorgfältig

tig geprüft. Die Verwaltung erachtet auch eine regelmäßige Evaluation der Projektanträge für wichtig. Für die Verwaltung wäre sie ein sinnvolles Instrument, um zukünftige Anträge besser beurteilen zu können und die Zielsetzungen der Kulturkonzeption anhand der Projekte zu verifizieren. Für die Zuschussnehmerinnen und Zuschussnehmer wäre eine Evaluation eine wichtige inhaltliche Rückkopplung. Die Verwaltung möchte für die Zukunft ein Evaluationsverfahren entwickeln, das dem Gemeinderat die notwendigen Informationen bereitstellt und den Zuschussnehmerinnen und Zuschussnehmern eine Bewertung ihrer Arbeit zur Verfügung stellt.

## 2.8 Zusammenfassung und Ausblick

Die Förderrichtlinien haben sich bereits jetzt als Instrument der Mittelvergabe bewährt. Sie stellen mehr Transparenz und Chancengleichheit sicher. Die Anträge werden nach den in den Förderrichtlinien vorgegebenen Kriterien beurteilt, was eine Qualitätssicherung mit sich bringt. Die Fragestellungen in den Formularen erlauben der Verwaltung eine bessere Beurteilung der Anträge, die Fristen verhindern eine Mittelvergabe „auf Zuruf“. Die deutliche Erhöhung der Zahl der Anträge erweitert das Spektrum des kulturellen Angebots.

Es besteht allerdings weiterhin ein hoher Beratungs- und auch Steuerungsbedarf. Gerade im Bereich Chöre und Orchester gibt es einige Zuschussempfänger, die seit mehr als 15 Jahren einen regelmäßigen Projektzuschuss beziehen und daraus ein „Gewohnheitsrecht“ auf Förderung ableiten.

Es gelingt jedoch bisher nur selten, dass sich Akteure in den einzelnen Handlungsfeldern vernetzen, Kooperationen eingehen, Ressourcen bündeln oder sich Räumlichkeiten teilen. Vielmehr ist es so, dass Anträge für Projekte gestellt werden, die große Ähnlichkeit mit bereits bestehenden Projekten haben, z.B. Vielklangsommer und Jazz & Klassiktage. Private Drittmittel oder andere Möglichkeiten des Sponsorings werden selten genutzt oder sind gar nicht bekannt.

Im Förderbereich Innovation besteht Handlungsbedarf. Der Fachbereich Kunst und Kultur möchte zukünftig eine Ausschreibung in diesem Handlungsfeld machen und damit gezielt für Projekte, die es so bisher nicht in Tübingen gibt, die mit neuen ästhetischen Vermittlungsformen arbeiten oder spezifisch für das 21. Jahrhundert sind, werben.

## 3. Vorschlag der Verwaltung

Die Änderungen in den Punkten Städtepartnerschaften (2.2.), Fristen (2.3), Überlassung technischer Ausstattung und städtischer Plakatierflächen (2.4.) und Sachmittelförderung/einmalige Zuschüsse (2.5.) werden beschlossen.

## 4. Lösungsvarianten

Die Förderrichtlinien werden nicht geändert und angepasst.

## 5. Finanzielle Auswirkung

Keine



